



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Auferstehungsgottesdienst für Franzl Ladurner

03.10.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.27

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41461)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Auferstehungsgottesdienst für Franzl Ladurner
Kematen, 3. Oktober 1997

Liebe Familie Ladurner,
liebe Verwandte aus seiner Heimat Südtirol,
verehrte Freunde von der Liedertafel, die Ihr diesen Gottesdienst mitgestaltet,
Kolleginnen und Kollegen aus der Buchhandlung Tyrolia, in der er durch 37 Jahre tätig war,
verehrte Herrn vom Posaunenquartett unter der Leitung von Professor Salvenmoser,
liebe Freunde und Bekannte aus der Pfarrgemeinde Kematen, in der er über 50 Jahre
unauffällig gelebt hat!

Erwin Arlho

Der jähe Abschied hat für die Betroffenen immer einen besonderen Schmerz. Es ist wie ein Riß, der mitten durchs Leben geht. Eben war man noch mit ihm beisammen, hat geredet, gelacht, Bilder angeschaut, Erinnerungen ausgetauscht, mitsammen gegessen – und auf einmal ist der liebe Mensch nicht mehr da.

Aber vergessen wir nicht, ein schneller Abschied kann auch seinen besonderen Frieden haben. Auch bei unserem lieben Franzl hat der Tod keine Zeit gehabt für ein langes, quälendes Ritual. Er ist still aus der Welt gegangen, gerade so, als wollte er mit seinem Tod nicht mehr Aufsehen erregen als mit seinem einfachen Leben.

Er ist leise und bescheiden durch die Jahre gegangen als ein Mensch, wie er in unserer extrovertierten, außengerichteten Welt eher selten geworden ist. Und dabei war er tief in den Gedanken, außerordentlich belesen und musisch begabt. Er hat aber die Früchte seines Lebens immer im Rucksack der Bescheidenheit verborgen. Und jetzt kommt uns – vor seinem Sarg stehend – eine Ahnung vom Wert eines solchen Menschen auf, wie es uns so oft vor den Särgen geht. So viele gehen von uns fort, bei denen wir das Gefühl haben, wir seien ihnen etwas schuldig geblieben. Aber es ist so, daß der Tod eben auch immer eine eindrucksvolle Predigt über die Einmaligkeit und Würde eines Menschen hält.

Aber da dürfen wir getröstet sein: Es geht von einem Menschenleben vor Gott nichts verloren, was wertvoll ist. Der große Restaurator befreit das Bild nur von falschen Übermalungen und bessert die Schäden aus, die die Zeit mit sich gebracht hat. Und der Mensch flammt im Lichte Gottes auf wie ein Juwel, das vom gebündelten Licht getroffen wird.

Vor dem Sarg müssen wir uns sagen: Auf die Liebe des Erlösers ist Verlaß. Sein Großmut und seine Barmherzigkeit ist grenzenlos. Und darum muß in der Begegnung mit dem Sterben umso lebendiger dieser Christus vor uns sein, der den Ostermorgen zur Ewigkeit gemacht hat. An Ihn wollen wir uns nun vertrauensvoll wenden.